



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

44 (26.1.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417466)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesesaal und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmo, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 344
Redaktion 377
Expedition 218

Nr. 44.

1906. JANUAR 1906.

(Abendblatt.)

Ein Echo vom „roten“ Sonntag.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 25. Jan.

Alle Welt war darin einig, daß es ein sogenannter großer Tag werden würde. Man denke: am Sonntag demonstriert überall in deutschen Ländern die umfänglichere Sozialdemokratie gegen das „elendeste aller Wahlsysteme“ — und am Donnerstag begeben im preussischen Herrenhause zwei Mitglieder, des Namens Eulenburg und Finkenstein, zu wissen, wie die Staatsregierung dem Wachstum der Sozialdemokratie zu steuern gedenkt. Was kann man da weniger erwarten, als jene umfangreiche, kombinierte Sozialisten- und Wahlrechtsdebatte, wozu dem Abgeordnetenhaus angeblich so sehr graut — allerdings in einer, dem veränderten Milieu angepaßten Form? Die Tribünen sind, den hochgepannten Erwartungen entsprechend, stark besucht, das Haus freilich ist noch bedenklich leer, als der weißhaarige Fürst zu Jans und Knapphausen um 1 Uhr 20 Min. die Sitzung eröffnet. Das kommt wohl auf Rechnung der wenig unterhaltbaren Kommissionsberichte, womit die Sitzung, unter größter Unruhe, beginnt.

Etwas besser fällt sich in der Tat der Saal, als man zur Sozialisten-Interpellation gelangt ist. Feierlich fragt der Präsident den Präsidenten des Rgl. Staatsministeriums, ob er bereit ist, die Interpellation sofort zu beantworten? Feierlich erwidert Fürst Bülow, er sei bereit. Der eine der beiden Fragesteller, Graf zu Eulenburg-Prassen, begründet die Interpellation. Ein blonder Herr mit spärlichem Haupthaar und sehr zugeschnittenem Barbe, liest er von den 4 Seiten eines Briefbogens die Begründung ab, oftmals stotternd und mit gedämpfter Stimme. Er wünscht zu wissen, ob die Regierung die bestehenden Gesetze immer noch für ausreichend halte, der Sozialdemokratie zu begegnen. Wenn sie das tue, so habe sie die Pflicht, diese ihre Ansicht — die dem Fragesteller offenbar als ganz und gar nicht einwandfrei erscheint — ausführlich zu begründen. Dieser Pflicht unterzieht sich Fürst Bülow gern und lebenswichtig, aber neu ist für den, der ihn öfter im Reichstage reden hörte, von dem was er sagt, gar nichts. Die Staatsregierung ist allerdings der Ansicht, daß die bestehenden Gesetze „bis jetzt“ ausreichen. Welcher Ansicht soll sie auch sonst sein, nachdem sie am Sonntag erst erfolgreich den Beweis geliefert hat, daß es auch so geht? Das „bis jetzt“ ist wohl von höchstem Entgegenkommen gegen die Fragesteller diktiert. Fürst Bülow will es ja nicht ganz für ausgeschlossen halten, daß sich nicht doch einmal das Bedürfnis nach verschärften, gesetzgeberischen Maßnahmen herausstellen könnte. Daß man glaubt, sie der Regierung ausdrängen zu müssen, lehnt der verantwortliche Staatsmann höflich, aber bestimmt ab: wenn sie etwas brauche, werde die Regierung sich schon melden. Und dann wendet der Ministerpräsident vor überflüssiger Reberosität und wiederholt die oft gehörte Mahnung zur Einigkeit gegenüber dem gemeinsamen Feinde. Ein mißbilligender Seitenblick trifft dabei das badische Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie — wie Fürst Bülow das Wort auszusprechen beliebt.

Mozart-Reliquien.

Von Emil Vanderschueren-Mannheim

(Schluß.)

Zur Jahre 1826 zum zweiten Male Witwe geworden, lebte Mozarts hinterlassene Wittin Constanze mit ihrer Schwester Sophie Kriegl in gemeinschaftlichem Haushalt und geordneten Verhältnissen. Der gesamte künstlerische und handschriftliche Nachlass Mozarts (131 Werke) war an den Andreänschen Verlag in Frankfurt am 1000 Gulden übergegangen. Als Witwe Mozarts bezog sie zusammen mit ihren zwei unmündigen Kindern ein monatliches Gehalt von 200 Gulden, als Kaiserin-Witwe aus Kopenhagen eine weitere Pension von 470 Gulden, zusammen also 786 Gulden, was für die damalige Zeit eine hübsche Summe bedeutete und mit der sich recht gut leben ließ. Sie, die zu Mozarts Lebzeiten nicht zu wirtschaften verstand und von der man behaupten kann, wäre sie eine Hausfrau gewesen, wie Mozart ein Kompositist, es wäre besser im Hause geblieben. — Sie hinterließ ihren beiden Universalschüler Karl und Wolfgang Mozart ein Vermögen von 25196 Gulden, davon stammten von ihrem zweiten Mann von Rissen nach ihrer eigenen Aussage 7580 Gulden. Constanze hatte Mozarts Bedeutung im Leben unterschätzt, die Staatskassierin galt ihr weit mehr als die einfache „Witwe Mozart“. Nicht nur, daß sie nicht bei der Inventur in St. Stephan und bei dem Versteigerungsgeschehen selbst war, fand sie volle 19 Jahre, sage neunzig bis Jahre, keine Zeit, sich um das Grab ihres Gatten zu kümmern. Obwohl nur 8 Tage nach dem Hinscheiden Mozarts krank, hätte sie doch im Laufe des Dezember 1791 nach dem St. Moritz Friedhof hin bemühen können um an seinem Grab zu beten. Erst im Jahre 1810 und wohl auf Anregung ihres zweiten Gatten von Rissen — also nach 19 Jahren! — erkundigte sich Constanze nach dem Grabe ihres ersten Gatten Mozart. Aber wer konnte ihr Auskunft geben? Wer konnte ihr die Stelle sagen, wo der große Tote ruhen würde? Wo waren sie alle, die ihn schätzen, lieben und ehren? Der Totengräber zu St. Marx, Josef Rothmayer, besuchte sie alle — er wurde aus Liebe zu dem Reichem zum Schädelhieb Mozarts Grabstätte bei

Man denkt, nun wird ein mächtiges Redeturnier ansetzen. Und war man auch gerade nicht auf überwältigend neue Gedanken gefaßt: einen hätte man doch gerne seine unberoberte Meinung zum Thema äußern hören, den Mann mit dem geistvollen und zugleich so menschenfreundlichen Gesicht, der da unten auf der ersten Bank Platz genommen hat — den Feldmarschall Grafen Haeffler. Aber — da seine Besprechung der Interpellation beantragt ist, können wir zum nächsten Gegenstande der Tagesordnung übergehen,“ sagt der Präsident, und um 2 Uhr, in knapp ¼ Stunden, sind alle fünf Punkte, die zur Beratung standen, erledigt. Auf den Tribünen aber sehen sie einander an und machen „unschlaue“ Gesichter, wie der Student sagt, wenn er höflich bleiben will. Es ist ja gewiß höchstfreudlich zu vernehmen, daß die Regierung kaltes Blut behält und auf eine Neuauflage des Sozialistengesetzes verzichtet. Aber das war es doch schwerlich, was zu vernehmen die Interpellanten ein so heißes Verlangen trugen. Wenn sie aber doch einislosamen waren, sich mit einer Antwort zufrieden zu geben, die sie sich ungefähr selbst hätten zusammenstellen können — wozu denn der ganze Interpellations-Lärm? Wenn ein Uebel im Zirkus sich im Schwärze seines Angesichts an einem Hundertstund-Gewicht abmüht, das hinterher von einem Kinde fortgetragen wird, so pflegt männiglich zu lachen. Das kann aber hier doch nicht gut der Zweck der Uebung gewesen sein —?

Jur neuesten Bülowrede bemerkt die „Natl. Corr.“ sehr richtig: „Bülow's Appell an alle bürgerlichen Parteien würde sicherlich auf fruchtbareren Boden fallen, wenn seitens der Reichsregierung auf die bürgerlichen Parteien jenseits jene Rücksicht geübt würde, auf die sie als parlamentarische Volksvertretung Anspruch zu haben glauben.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Januar 1906.

Die Not des Deutschtums in Rußland.

Die Höhe der bisher eingegangenen Spenden beläuft sich bis zum 17. Januar auf 134 000 R. Bei der Veranbarung der Hilfsgelder wird keinerlei Unterschied bezüglich der Beflüchteten und der in den Ostprovinzen zurückgebliebenen Kollektanden gemacht. Es wurden bisher insgesamt nach den Ostprovinzen 50 000 R. an die dortigen Notstands-Ausschüsse geschickt, während ungefähr die gleiche Summe für Flüchtlinge innerhalb des Deutschen Reiches verwandt wurde. Ferner wurde ein Betrag von 4000 R. nach Moskau geschickt und 8000 R. dem Hilfsaussschuß für die deutschen Rückwanderer aus Rußland in Ostrowo bewilligt. Die Zahl der Ausschüsse, die sich bisher gebildet haben, beträgt schon 222; ferner im Auslande, z. B. von der deutschen Kolonie Rom, sind Sammelstellen eröffnet worden. An die deutsche Studentenschaft erläßt die Darmstädter Burschenschaft „Germania“ einen Aufruf zu Sammlungen, die in erster Linie dazu dienen sollen, kaisischen Studenten, die infolge der Notlage ihrer Angehörigen in Verlegenheit geraten sind, das weitere Studium zu ermöglichen. Beide Ausschüsse arbeiten im Eifer zusammen mit dem großen Hilfsaussschuß.

Leider bis heute niemand erfahren, denn Raabmayer starb kurz vorher, als die Frau Elisabeth Constanze von Rissen um die letzte Ruhestätte Mozarts sich zu interessieren bequeme. Auf den Vorbild König Ludwig's I. von Bayern brachte sie die höchst ungewöhnliche und lächerliche Entschuldigungs: „Sie gleiche, der bestattende Totengräber hätte auf Mozarts Grab ein Kreuz aufgestellt, wie dies überall der Fall!“ Warum hat sie es denn nicht gemacht dieses verurteilte Kreuz? Auch das Grab ihres zweiten Gatten Rissen ließ sie verschöffen. Sie war und blieb ein selbständiges Weib, so lange sie lebte, die Witwe Mozarts und Kaiserin Constanze von Rissen. — Der Schädel Mozarts kam später in den Besitz des berühmten Kupferstechers Dürst und von diesem an den Hofrat Dr. Dyrl in Wien, der ihn testamentarisch der Stadt Salzburg vermachte. Dies das heiligste Objekt des Mozarteums.

Mozarts Anstellungs-Dekret als „Kammer-Musikant“ mit 800 Gulden Gehalt ddo. Wien 7. Dezember 1787, hängt neben dem ersten „Jaubersitäten-Theater-Brief“ vom Theater „an der Wien“, Freitag, 10. September 1781.

Eine eigenhändig geschriebene und Mozarts Spinett angelegte Erklärung der Witwe Constanze von Rissen bezeugt, daß Mozart sich dieses Instrumentes beim Komponieren der „Jaubersitäten“ und des „Requiem's“ bediente. Im selben Gemach befindet sich Mozarts „Flügel-Pianoforte“, auch als „Reise- und Konzert-Klavier“ bekannt.

Das Geburtzimmer führen zwei Stufen hinauf in das Bodenzimmer der Familie Mozart. Dort erblinden wir an den Zimmerwänden zunächst Bilder der Gründer und Förderer des alten und neuen „Mozarteums“, Gedenkblätter und Erinnerungsbilder an Mozart-Ruffschütz, Mozarteiern, Donau-Entwürfe, Zeichnungen, Photographien von Mozarts Sterbefuß, Theater- und Konzert-Briefe. Der in Mitte des Zimmers stehende große Schrank ist gefüllt mit unzähligen Mozarts-Reliquien als: Handschriften in Briefen und Kompositionen, Schmal- und Gedrucksgegenständen, Medaillen usw.

Beginnen wir mit der Besichtigung bei der der Türe zugekehrten Seitenwand des Raumes, so stehen wir vor Mozarts erster

Bebel und der Krieg.
Der Brüsseler „Peuple“ berichtet über eine Unterredung, die einer seiner Mitarbeiter mit dem Abgeordneten Bebel gehabt hat. Darnach hat Bebel erklärt:

Selbst wenn wir vor einem Krieg ständen, würde ich unsere Ansicht, daß der Generalstreik nicht zu den Agitationsmitteln gehört, die den Krieg verhindern sollen, nicht ändern, denn das sind Dinge, deren Diskussion nicht der internationalen, sondern jeder national organisierten Partei zutrifft. Hier werden Fragen berührt, die Ihr Belgier, weil Ihr eine patriotische Tradition im eigentlichen Sinne nicht habt, auch nicht einmal ohnungsweise beurteilen könntet. Ein Krieg brächte die Existenz eines Weltlichen Elch-Lothringens und des linken Rheins. Es handelt sich hierbei um eine Frage nationaler Unabhängigkeit, die auf alle anderen Fragen ihre Wirkung übt. Die unabweisliche das Profetarat an die Grenze treibt, um die nationale Integrität, aber erzwungen, um seine eigene Haut zu verteidigen. Sie können die Kraft des Stromes der öffentlichen Meinung nicht. Als nach Sedan Viehweid und ich wogten, und gegen die Fortsetzung des Krieges aufzuwachen, erhalten wir nicht nur von der Regierung zwei Jahre Festung, sondern unsere eigenen Arbeiter verbieten uns und treiben uns durchs Fenster aus den Versammlungssälen. Die Arbeiterklasse ist wohl seitdem eine andere geworden, aber die Antimmonale ist noch nicht stark genug, um jedem Kriegsüberstand zu bieten, und die erste Bedingung für die freie Entwicklung des Sozialismus in jedem Land ist die Unabhängigkeit und Autonomie der Nation. Zum Schluß versicherte Bebel aus seiner Kenntnis der diplomatischen Vorgänge heraus, daß er die Furcht vor dem bürgerlichen Ausbruch eines Konflikts für unangerechtfertigt halte.

Deutsches Reich.

* Mannheim, 20. Jan. (Der Malzkrieg beendet.) Am Mittwoch, den 24. d. Mts. fand hier zwischen der Kommission der Malztreibernehmer und den Besitzern resp. den Direktoren der Brauereien Mannheim-Ludwigshafen eine Beratung statt. Fast schien es, als sollte diese ohne Resultat verlaufen, doch einigte man sich schließlich und stellte den Preis wie folgt fest: Diejenigen Firmen, die bisher weniger als 150 R. pro Htr. Trodeneinmalzung erhalten haben, sollen in Zukunft diesen Preis erhalten, und die Firmen, welche aus verschiedenen Gründen einige Pfennige mehr als 150 R. erhielten, behalten den alten Preis in der Zukunft bei. Verlangt hatten die Vereinigten Brauereien bekanntlich in gemeinsamem Vorgehen ca. 1 Mk. 70 Pf. pro Htr. Es wäre somit diese Malzgeschichte, die soviel Staub aufgewirbelt hat, nach mehr als dreiwöchentlichem Kampfe jetzt aus der Welt geschafft. Für die Landwirte steht die Tatsache fest, daß sie diesmal wirklich einig waren, was leider früher bei derartigen Anlässen nicht der Fall war.

* Straßburg, 25. Jan. (Ueber den Wechsel in der Regierung Elsaß-Lothringens.) Der durch den Tod des Unterstaatssekretärs Schraut notwendig geworden ist, wird gemeldet: Staatssekretär von Kellner übernimmt für den verstorbenen von Schraut das Vorzeuße der Finanzen, Ministerialrat Mandel wird Unterstaatssekretär für Inneres an Stelle von Köllers. Zum Ministerialdirektor wird der bisherige Ministerialrat Reimann ernannt.

Geige, einer kleinen Holzgeige, angefertigt anno 1746 von Hof- und Geigenmacher Weber zu Salzburg. Die Geige war bis zum Jahre 1806 im Besitz des Grafen Bear zu Ross, der sie testamentarisch dem Mozarteum vermachte. In fünf Bänden liegt in 170 Briefen die Korrespondenz des Meisters mit seinem Vater während der Ausreise.

Unter diesen befinden sich auch die köplichen Nachrichten aus Mannheim (1777). „Wie mir Mannheim gefällt? — so gut einem ein Ort ohne Bälle gefallen kann.“ (Er meinte damit die 18jährige Verwandte in Augsburg.) Den damaligen kurfürstlichen Hofkapellmeister Cannobich in Mannheim nennt er „ungemein hübsch“. Das Orchester hielt Mozart groß an „sie denken halt weil ich klein und jung bin, so kann nichts Großes hinter mir stehen“. Auf Wunsch des kurfürstlichen Carl Theodor widmete sich Mozart in Mannheim für einen längeren Aufenthalt ein. (1778.) Aus dieser Zeit datiert seine Bekanntschaft mit der Familie Weber, speziell mit Constanze von Weber, seiner späteren Frau.

Dochinrichtung ist Mozarts erstes Notendruck, ein Blatt von 86 Wörtern auf klarem Papier in Pappeckel gebunden; es enthält 54 Notensystemen und war im Besitz der Großfürstin Paulowna von Rußland, die es dem Mozart-Kreis schenkte. Auf Seite 28 des Heftes lesen wir: „Dies Stück hat der Volksgänger den 24. Januar 1761, 3 Tage vor seinem 5. Jahre, nachts um 9 bis halb 10 Uhr gelernt.“ — Auf Seite 62 Nr. 40 Allegro: „Dies Allegro hat Volksgänger im 4. Jahre gelernt.“ Mozart's Stammbuch, das ich bereits erwähnte, ist in Quart gebunden, mit rotem Einbanddeckel versehen und enthält auf 63 beschriebenen Wörtern Zeichnungen und Beiträge von Louis Fildes (Ebois), Wien, Oblee von Joann, Paris, Ignaz von Bern, Direktor des kaiserlichen Naturalien-Museums und Gründer der Loge „Zur wahren Eintracht“, Land Webern (Kaiser K. M. v. Webers). Ein zweites nach Form und Ausstattung ganz gleiches Buch befiel sich im Besitz der Professors-Gattin Frau Julia Maria Weidberg. — Die Tabakdose, und der Tabakstiel, lehrer aus böhmischen Marmor, kamen aus Privatänden wieder zurück ins Mozarteum, wie auch der goldene Ring mit 12 Diamanten, den Mozart im September 1762, also im 7. Jahre von der Kaiserin Maria Theresia

Streikarbeit zugemutet worden sei. Heute Morgen erklärte sich eine Besammlung der Nachschicht (ca. 400 Arbeiter) ebenfalls mit den Streikenden solidarisch. Die gesamte Arbeiterkraft der Fabrik wird heute Abend 6 Uhr eine Fabrikversammlung abhalten. Die Ausständigen — es handelt sich um die etwa 180 Mann starken Abteilungen „Ölrum“, „Kampfabrik“ und „Schwefelsäure“, — fordern die Erhöhung des Tagelohnes von 3,00—3,20 M. auf 4 M.

Des Jahrmärkte von Hunderweiler. Seit der vorjährigen Veranstaltung der Allgemeinen Radfahrer-Union, die den Milado damals geladen, hat sich auch diese Vereinigung fröhlicher Radler in die Reihe der Faschingsfeiernden gestellt und ein großer Jahrmarkt soll die Radmänner und Radweiber wie deren Angehörige erfreuen und erheitern. Die ganzen Räumlichkeiten des Spaltheaters werden zur Verfügung stehen. Sie sollen, in entsprechender Weise ausgestattet, den Rahmen des Faschingsfestes abgeben. Die Hauptfrage dabei ist jedoch ein lustiges Volk, das den Jahrmarkt besucht und seine Darbietungen in froher Lust genießt. Ohne den heißen Frod, den hüllenden Domino, ohne enge Gassen und modernen Gurgelstüberband soll das Jahrmarktsleben sich abwickeln. Es kommt bei der Bekleidung weniger auf den Wert des Stoffes an, als auf die Originalität. Es finden sich da zusammen u. a.: die Honoratioren in ihren verschiedenen Lebensstellungen, dann die Bewohner vom Bürgermeister bis zum Nachtwächter, vom Großbauern bis zum Dienstknecht, es erscheinen Bäuerinnen aller Art mit ihren Diensthöfen, die Umländer mit ihren Schäfern, Förster und Waldarbeiter, Schiffer und Fischer, all die Sommerfrüher in hellen Sommerkostümen, Maler und Malerinnen, Gelehrter, Touristen, fahrende Schüler, Handwerksburschen, Knäbe, die sich verdingen wollen, Turner, Radler, Kletterinnen, dann das viele Volkswort: Händler aller Art, Wagenschreiberinnen, Pflanzler, Zirkusleute, Kriegerische Händlerinnen, Krawattenschnitzer, Orgeldreher usw. Viele werden sich zu Gruppen vereinen und so die Säle durchziehen als Wandbänder, Wandgeschichtensänger, Pantomimen usw. Die Kostümspiele, deren Lösung für Herren und Damen oft schwierig erscheint und mit etwas Phantasie doch so einfach ist, dürfte damit ihre Erledigung gefunden haben.

Liebhaber von Fasanenbraten sind die Eisenreder Josef Schmalz von Redarau und der Schmied Theob. Wagner vertieft, nur dort er nichts löst. Etwas lustspielig wurden aber die Fasanen, welche sie am 10. Dez. v. J. abends zwischen 10 und 11 Uhr auf dem Jagdgebiet des Herrn Landrichters Theob. auf Gemarkung Redarau erlegten. Der fast vorbestraifte Schmalz erhielt in der geistlichen Schöffengerichtsprüfung eine Gefängnisstrafe von 9 Wochen abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, Wagner 5 Tage Gefängnis.

Winternächtliches Wetter am 27. und 28. Januar. Der neue Aufwühl ist entlang der norwegischen Küste auf 735 Millimeter vertieft worden. Er beherrscht ganz Skandinavien, die ganze Nordsee, Skandinavien, Dänemark und das nordwestliche Ausland. Über Ostpreußen und weiter östwärts liegt nach ein Maximum von 775 Millimeter. Über Mitteldeutschland, Süddeutschland, die westliche Hälfte von Österreich-Ungarn, ferner über den östlichen Provinzen Preußens, sowie über Polen liegt nach ein Hochdruck von über 770 Millimeter, der aber in Süddeutschland in rascher Auflösung begriffen ist. Bei vorherrschend südwestlichen und später westlichen Winden ist für Samstag und Sonntag bei etwas gelinder Temperatur zunehmend bewölkt und später auch zu vereinzelten Schauern oder Regenschauern geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eugen D'Alberts „Plauto solo“.

Die deutsche Aufführung am Hoftheater in Stuttgart. Im Agl. Hoftheater in Stuttgart ging gestern Abend bei vollstehendem Hause Eugen D'Alberts' siedendes musikalisch-dramatisches Werk „Plauto solo“ mit großem Erfolg in Szene. Das reizende, lebenswichtige Werk, in welchem wir den ersten Dramatiker, wie er uns im „Tiefenland“ entgegentritt, gar nicht wiederzuerkennen, bedeutet eine Fortsetzung des Weges, welchen der Komponist mit seinem „Abreise“ betreten hat. Endlich wieder einmal eine wertvolle Bereicherung der lange vernachlässigten deutschen Spieloper! Das Werk, dessen Aufführung in Prag im November v. J. eine sehr erfolgreiche war, fand auch in Stuttgart, der ersten aller deutschen Bühnen, die das Werk annahm, eine begeisterte Aufnahme. Am Schlusse der Aufführung wurde immer und immer wieder applaudiert, und mit den Solisten mußte auch der Kapellmeister vor den Lampen erscheinen.

Die Handlung versteht sich in die Zeit des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I., welcher in der Oper unter dem Pseudonym Prinz Eberhard auftritt, während sein Sohn, der nachmalige König Friedrich der Große, durch den Deutchen Prinz Ferdinand getrennt ist. Bekannt ist Friedrich Wilhelm's mühsamer, parmaner Kampf, der für die Kunst nichts übrig hatte und dem die Armeswürde seines Kapellmeisters Papusch mehr Braude machte, als die verfeinerten Kunstneigungen seines Sohnes. Dieser innere Konflikt zwischen Vater und Sohn bildet den Angelpunkt der Oper. Der Prinz bemüht die Abscheulichkeit seines Vaters, welcher sich zu einer nichtigen Nachsicht ergeben hat, um Papusch, dem erklärten Feindling seines Vaters eine Managie zu bereiten. Er veranstaltet eine musikalische Soirée und befehlt dem Kapellmeister, ein Jagott-Orchester, welches zu den Lieblingsstücken seines Vaters zählt und wegen seines originellen Klangcharakters den Namen „Schweinehosen“ erhielt, zur Aufführung zu bringen. Papusch durchdringt die Absicht, Emanuel, ein italienischer Kapellmeister, treibt sich schon im Voraus der Managie seines deutschen Kollegen. Da leidet dieser in höchst origineller Weise den Eitel um. Er fügt dem „Schweinehosen“ eine Reliquie Emanuel's Kontrapunktisch als „Plauto solo“ ein. Am Abend heißt es dann, die „voren“ hätten ein Junges bekommen, und Papusch weiß mit Hilfe der drohenden Zoroaster Poppina den König zu seinem Zwecke zu gewinnen. Der Prinz muß auf Befehl seines Vaters die „Zerkelklinge“ selbst übernehmen. Er läßt sie indessen so virtuos, daß der Vater verführt und auftritt.

Ein Arel, der frisch „vom Blode“, was drümen kraucht und grumzt, auf eignen Instrumente so meisterlich regeret, der lernt wohl auch am Ende die sächere Weisheit, wie auf der Büchsenflöte man richtig musiziert.

Aber auch der Prinz ist von der vollendeten Kunst des deutschen Meisters überzaust und spricht Papusch seine Bewunderung und Anerkennung aus. Papusch und Poppina geben ein glückliches Paar, um zeilebend zu Wasen — Plauto duo“, und der italienische Maestro, der die ganze Scene gegen seinen deutschen Kollegen mit schäblicher Schadenfreude unternahm, hat das Nachsehen und die Managie.

Das Libretto ist ebenso geistreich und fein als Bühnengeschilder von dem bekannten Sagenverfasser und Germanisten Hans von Wolzogen verfaßt. Da ist nichts von den Längen zu verheeren, sondern die Handlung spielt bis zum Schluß in hohem Maße. Schon die Wahl des Sujets, das uns Deutschs besonders schmeichelt, ist eine sehr glückliche. An wirklichen Kontrasten fehlt es keineswegs, und auch die musikalische Behandlung der Situationen und Charaktere reißt sich würdig dem glücklich verfaßten Text an.

Mit den Klängen des Marsches des Regiments „Jung Vorn-Rott“, die zunächst Unter der Fahne erklingen, wird der historische

Nahmen des Stückes unmittelbar gezeichnet. Die geistreich behandelten Dialoge erinnern bisweilen an den „Weisheitsring“. Troz der hohen volkstümlichen Kunst sind der leichte Fluß der Gedanken, die Grazie und Anmut, diese unbedingt erforderlichen Eigenschaften der Spieloper durchweg zu konstatieren. Eine durchschlagende Nummer bildet das O-Quartett „Die Lieb' ist eine Jägerin“, das in seiner Komposition und kanonisch gehaltenen Stimmführung an das Duett „Wir wollen hinauf in die Berge“ im „Tiefenland“ gemahnt. Weizend ist das Langlied in A-Dur und von echt volkstümlichem Gepräge sind die Schnadahüpfeln der „Signora Poppina“. Endlich verdient die Musik des Zwischenspiels und das Menuett in A-Dur, welches zugleich den historischen Charakter des Sujets wahr, erwähnt zu werden. Daß D'Albert ein Meister der Instrumentalkunst ist, wissen wir aus seinen übrigen Werken, nicht zum mindesten aus seinem „Tiefenland“. Sein „Plauto solo“ macht auch in der Wahl der Orchestermittel den leichtesten Konversationsstil.

Die Wiedergabe war unter Herrn Hofkapellmeister Pöhligs musikalischer und Hans Bemenfeld's scharfer Leitung eine sehr anerkanntswürdige. Das Hoftheaterorchester brachte die Schönheiten der Partitur zu vollem Erbliuen. Eine vorzügliche Sängerin besitzt die Stuttgarter Hofbühne in Fräulein Anna Sutter. Der hatten erst vor kurzem Gelegenheit, die Dame als „Varmen“ zu hören und fanden gestern damals gewonnene Anstalt bestätigt. Heiß war die von ihr gespielte Zoroasterin zwar nicht, aber entzückend in Spiel und Gesang. Die Koloraturen, Trieler, Schnadahüpfeln kamen schönstens zur Geltung. Man konnte natürlich Papusch zustimmen, wenn er sagt: „Da süße Nachschlag mit deinem Klavierkellerhall: du hast's — in deiner Kehle!“ Auch „Rusjo Papusch“ fand in Herrn Weil einen ebenso sehr in der sanglicher als darstellerischer Hinsicht guten Vertreter. In dem erwähnten Duett fand er sehr langschön und die Dialoge waren deutlich und ausdrucksvoll gesprochen. Sehr kernig klangte Herr Palm die Gestalt des Königs. Herr Wilh. Fricke, dessen Stimme aber ebenso wenig wie die des Herrn Decker, welcher den Prinzen ansprechend vertritt, über langliche Weise verfügt, gab den Maestro Emanuel geschickt.

Der Komität ging D'Alberts' musikalisches Lustspiel „Die Abreise“ voraus, das uns Mannheimer ja auch bekannt ist. Die beiden D'Albert'schen Werke umarmten Tänze in antiken Kostümen, arrangiert von Hofkapellmeister Friz Scharf, die recht groß angefaßt, dankbare Aufnahme fanden. Der König und die Königin wählten der Aufführung bis zum Schluß an.

Hoffentlich erscheint D'Alberts' „Plauto solo“ auch bald auf unserer Bühne. Einer dankbaren Aufnahme darf unsere Theaterleitung fider sein. Ebenso würde die Wiedererweckung der „Abreise“ in den Herzen unserer Theaterbesucher freudigen Nachhall finden.

Hochschule für Musik. In seinem Vortragshaus „Von Bach bis Beethoven“, über dessen interessanten Fortgang wir schon mehrfach berichtet, behandelte Herr Kapellmeister A. Blag gestern abend Handels Oratorienzeit, die, wenn Handel auch schon vorher Oratorien wie „Esther“ und „Deborah“ geschrieben hatte, doch in der Hauptsache erst 1740 einsetzte und bis 1780 dauerte. Es war eine ungemein fruchtbare Tätigkeit, die Handel, der allerdings auch sonst sehr reich und leicht arbeitete, während dieses Jahrzehnts entfaltete. Im Jahr 1741 vollendete er in wenigen Tagen das herrliche Werk des „Messias“, das zwei Jahre später in Dublin seine Uraufführung, seine erste deutsche Aufführung allerdings erst 10 Jahre nach der englischen erlebte; weiter brachte das Jahr 1741 noch das Oratorium „Samson“, 1743 brachte „Joseph“ und „Semele“, 1744 „Belshazzar“ und „Gerusalem“. Dem Jahr 1746 verdanken wir u. a. „Judas Maccabäus“, dem Jahre 1747 „Josua“; 1748 entstanden „Salomon“ und „Susanna“, 1749 „Theodora“ und 1761 endlich „Jephta“. Während der Komposition dieses letzten Oratoriums hinderte schon Handels zunehmende und bekanntlich zur Erblindung führende Augenleiden den Meister am Schaffen. Herr Blag kam dann im Laufe seiner Ausführungen darauf zu sprechen, wie man manche Handliche Oratorien früher zu gering eingeschätzt habe und sie auch jetzt noch nicht in ihrem ganzen Werte schätze, wie aber die Erkenntnis ihrer Schönheiten doch immer mehr sich erhellte. Das im Jahre 1740 komponierte reizende Idyll „Allegro e pastorale“ (ed il moderato) sowie der „Messias“ boten dem Redner noch Stoff zu eingehenderen Betrachtungen, von denen namentlich die über die Vortragsbezeichnungen im „Messias“ auf Grund der von Fr. Chrysander aufgefundenen Originalstimmen Beachtung verdienen. Wie immer illustrierte Herr Blag auch gestern seinen Vortrag durch Interpretation typischer Stellen am Flügel.

Schüler-Konzert. Man schreibt uns: Die Musiklehrerin Fräulein A. Schumacher und Hofmusikler A. Siefert (Violine) veranstalteten Sonntag, 4. Februar, vormittags 11 Uhr, in der Loge „Carl zur Eintracht“, L. 8. 9, ein Schülerkonzert, dessen Ertrag zur Unterstützung der hiesigen Krippe verwendet werden soll. Der Wertverlauf in der Musikantenhandlung von A. Kehler, C. 2. 11 und am Saaleingang.

Am Annakalen Feiertag hat, wie man uns schreibt, die hiesige Akademie Fräulein Julia G. Weber einige Arbeiten ausgeführt, die von der Künstlerkraft der Dame Zeugnis ablegen. Neben einigen Landschaften und Porträts finden sich die Kinderporträts durch lebenswichtige Zeichnung und Farbe, insbesondere das Bild der kleinen M. D. in schön angelegten. Fräulein Weber bevorzugt die Pastelltechnik; aus den Bildern spricht eine Künstlerkraft, die verständigvoll Licht und Schatten verteilt und lebensvolle Formen und Farben wiedergibt. Bei der Studie „Julienerin“ tritt dies deutlich in die Erscheinung. Außerordentlich gelungen ist auch das Porträt der Frau v. B. Ein Besuch dieser kleinen Ausstellung dürfte sich lohnen und der schon einige Jahre hier schaffenden Künstlerin neue Freunde zuführen.

Großes Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) In Karlsruhe: Sonntag, 28. Jan.: „Mignon“. — Montag, 29.: „Hans Hudebn“. — Dienstag, 30.: „Samson und Dalila“. — Donnerstag, 1. Febr.: Neu einstudiert: „Mardi“, — Freitag, 2. Febr.: „Der Wajazzo“, — „Coppelia“. — Samstag, 3.: „Kobold und Kette“. — Sonntag, 4.: „Don Juan“. — Montag, 5.: „Maria Stuart“. — b) Im Theater in Baden: Mittwoch, 31. Jan.: Zum erstenmal: „Hansschelker“.

Hochschulnachrichten. Der Großherzog verließ am 11. Januar W. N. dem Freibadogeneten der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg, Dr. Hermann Stendel aus Stade, den Titel außerordentlichen Professor. — Die Berliner Medizinische Gesellschaft hat den Professor v. Bergmann und den Professor Senator zu Ehrenmitgliedern gewählt. — Der Extraordinarius und Direktor der Chirurgie der Universität Wien, Dr. med. Ernst Reuter, hat einen Ruf auf Professor und Direktor der Poliklinik für Chron. Nieren- und Harnstörungen an der Universität Königsberg i. Pr. erhalten. — Er soll dort den von antiken Verschwörungen entbundenen Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Emil Verthold ersetzen. — Professor August v. Nollmann, der Direktor der Augenheilkunde an der Universität München, beghl am 26. Januar sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Der ausgesprochene Augenarzt würdigte seine ganze Lehrtätigkeit der Würdigung hochdankt. Er wurde 1830 geboren und habilitierte sich 1856 in München.

Sahr und die Münchener Intendanz. Nach einer Mitteilung von gut unterrichteter Seite wird Hermann Rabe seine Stellung

am Hoftheater nicht antreten. Es scheiden jetzt Verhandlungen wegen Lösung des Vertrages auf gütlichem Wege.

Der Verwaltungsratsausch der Mozart-Stiftung in Frankfurt a. M. beschloß unlängst der 15. Wiederkehr von Mozarts Geburtstag bei der hiesigen Bürgerchaft die Errichtung eines Mozart-Denkmal's am Mozart-Platz anzuregen.

A. A. Reikin gestorben. Die man aus Petersburg weiß, ist dort der beliebte und vielgelesene Schriftsteller A. A. Reikin gestorben. Nikolai Alexandrowitsch Reikin wurde im Jahre 1841 geboren und er oeffenterte sich bald nach Beendigung des deutschen reformierten Gymnasiums in Petersburg als einer der ausgezeichnetsten Humoristen seines Vaterlandes. Sein beliebtestes Buch ist „Koschka gramzoi (Unsere Leute jenseits der Grenze), in dem er sich nicht nur über die Russen, sondern auch über die deutschen Sitten sehr lustig und mit viel beißendem Witz äußert. Sehr bekannt ist auch sein humoristischer Roman „Wo die Apfelsäure reifen“, 1880 übernahm Reikin die Redaktion des Wöchentlichen „Koschki“ (Kabeljoch), und war in den letzten fünfzehn Jahren ein hervorragendes Mitglied der Petersburger Stadtbewegung.

Waris „Kinder der Sonne“ wurden im Berliner Kleinen Theater sehr wohl aufgenommen. Das Drama enthält u. a. „Hilfzig“ juglicher Handlung. Die vorgeführten Menschen erscheinen so fremdartig, daß sie nur ein ethnographisches, kein unmittelbar Interesse erregen. Die Aufführung war mittelmäßig.

„Krieg im Frieden“, die neue Operette von Heinrich Reimhardt, ging am Mittwoch im Hoftheater in Wien zum ersten Male in Szene. Der Erfolg, der nach dem bekannten Lustspiel von Julius Wilhelm bearbeiteten Komität hand nicht gerade auf der Höhe der früheren Operettenerfolge Reimhardt's, doch wickeln die vielen hübschen, lyrischen Stellen, unter die besonders der Schluß des zweiten Aktes zu rechnen ist, der ganz von der hübschen Operettenschaubene abweicht und stimmungsvoll verflingt. Allgemein gefiel, wie dem „Tag“ berichtet wird, auch die solide technisch-musikalische Arbeit.

Ein neues Werk von Saint-Saens wird am 24. Februar seine Uraufführung in Monte Carlo erleben. Es ist ein kurzes Musikdrama, das den Titel „L'Archeve“ führt. An derselben Stelle soll jetzt auch ein bisher noch nicht angeführtes Werk von Georges Bizet „Don Procopio“ seine Premiere erleben, das vor 50 Jahren geschrieben und von dem Komponisten vergeblich den verschiedensten Direktoren angeboten worden ist.

Sport.

* Fußball. kommenden Sonntag, 28. ds. spielt die A-Mannschaft der Mannheimer Fußball-Vereins 1896 auf ihrem eignen Sportplatz — bei den Bräuereien — gegen die erste Mannschaft des 1. Forzheimers Fußball-Klubs. — Die erste Mannschaft der Mannheimer Fußball-Vereins 1896 konnte am vergangenen Sonntag wiederum einen Sieg an ihre Farben heften, indem sie die erste Mannschaft des Wiesbadener Sport-Verein, Meister des Mittel-Rheingaus, mit 1 : 0 schlug.

Badischer Landtag.

Ch. Karlsruhe, 26. Jan.

2. Kammer. — 15. Sitzung.

Präsident Dr. Wilsens eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Minister Schenk, Regierungsrat Rebe und Gajner.

Einkauf: Bitte des Vereins der Werkstätte- und Magazinarbeiter um Verbesserung der dienstlichen und der Einkommensverhältnisse.

Fleischsteuerung.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Abgeordneten (Soz.) und Gen. über die Fleischsteuerung. Die Interpellation lautet:

„Unter Bezugnahme auf die allgemein bekannte Tatsache, daß die Preise des Schlachtwahs, und dadurch bedingt die Preise des Fleisches im Kleinverkauf, eine bitter unerträglich Höhe erreicht haben, sodah hierdurch eine wesentliche Einschränkung des Fleischkonsums und dadurch eine bedeutende Mindererhöhung der unheimlichen Volksklassen herbeigeführt wird, rüsten die Unterzeichneten an Groß-Regierung die Anfrage, welche Schritte sie bisher getan hat, der Fleischsteuerung entgegenzuwirken, und welche Mittel sie zu ergreifen gedenkt, um dem gegenwärtigen unhaltbaren Zustand sofort und dauernd zu beseitigen.“

Abg. Erd (Soz.) begründet die Interpellation. Deutschland habe bisher den Ruf als Land des feuerigen Viehes gehabt, es werde auch bald als Land des teuersten Fleisches gelten. Die Fleischnot habe im Anfang 1906 eingesetzt und in starkem Maßstabe fortdauert. Der preussische Landwirtschaftsminister habe am 11. August die prophetischen Worte ausgesprochen, daß der Zustand der Fleischsteuerung ein vorübergehender sei und nicht länger als 6—8 Wochen dauern werde. Die Ereignisse haben gezeigt, wie unecht der preussische Landwirtschaftsminister mit diesem Aussprache war. Wenn augenblicklich die Fleischsteuerung zurückgehe, so sei das nur eine momentane Besserung, da die Futtermittel geringer würden und die Landwirte genötigt sind, sich auf den gegenwärtigen Viehbestand zu beschränken. Redner kritisiert die preussische Denkweise. Wenn man beim Viehhandel den Preisverfall ausschalten wollte, so bedeute das nichts anderes als die Konzentration, die Sozialisierung dieses Gewerbes. Die Definition des Parasitentums im Viehhandel rühre nicht von sozialdemokratischer Seite her, sondern entsamme der agrarischen Feder. Die Agrarier legten die Fleischsteuerung auch den Mitgliedern zur Last und schimpften über die Maximalidee in den Fleischereidenden, wenn sie auch nur Simile seien (Vetterlein) und über die gut eingerichteten Schlachthäuser, welche vom Geude der Viehhändler errichtet worden seien. Gegen die anliegenden Staaten, außer gegen Rußland, habe sich Deutschland hermetisch verschlossen, um anpehlich durch das Verbot der Viehzufuhr die Einschleppung der Viehpeuden zu verhüten. So aber verteuere man hiematisch das Fleisch, das noch im Inland verteuert würde durch die exorbitanten Bestimmungen der Fleischbeschau. Appelliere man hier man an den Reichskanzler, so werde man an die Bundesstaaten verwiesen, wende man sich an die Bundesstaaten, so würde man auf die reichsgerichtlichen Bestimmungen vom 14. Juli 1881 bezu. das Verbot der Fleischnot verwiesen. Die Fleischmärkte seien infolge der Fleischnot zu Fischmärkten umgewandelt worden, die Schlachtungen von Hunden und Fiegen hätten aufgenommen, soweit man aus der Statistik ersehen könne. Die meisten Hunde verfielen ja nicht, sondern (Vetterlein). Auch die Schlachtungen von Pferden haben aufgenommen. Die Profschengäle verdrängen und kommen als Bodennote wieder zum Vorschein. (Vetterlein). Die deutsche Landwirtschaft sei nicht imstande, den Konsum der stetig wachsenden Bevölkerung an Fleisch allein zu decken. Wie sind darin einig, daß eine Fleischnot besteht, wie sollten auch darin einig sein, daß dieser Zustand von einer Klasse von Menschen begünstigt wird und beseitigt gemacht werden müßte. Die Fleischsteuerung würde noch schärmer werden nach Inkrafttreten des neuen Zolltarifs, der in seiner verhängnisvollen Abwesenheit des Jahres 1908 zustande kam. Damals kam der Finanzminister Buchenberger nach Berlin, der die goldene Mittelklasse verbeiben half; er hat die Regierungen gemahnt, weiter zu gehen und gar das Fleisch und das Brot des Volkes zu verteuern. Diese Maßnahme habe nichts gebracht; man habe weitere Konzeptionen an das kaiserliche Junkertum gemacht. (Wort bei den Sozialdemokraten.)

Minister Dr. Schenk gab hierauf folgende Erklärung ab: „Die eingetragene Steigerung der Fleischpreise hat der Regierung Anlaß gegeben, über den Umfang und die Methoden dieser Er-

Heinung Erhebungen angestrichen. Nach denselben haben die Fleischpreise und besonders die Preise für Schweinefleisch im ganzen Lande, namentlich aber in den großen Städten, eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Als hauptsächlichste Ursache der Preis-erhöhung ist Überfüllung der Märkte durch Schweinefleisch, einerseits infolge von Futtermangel im Herbst 1904 und andererseits infolge einer Einschränkung der Zucht, angegeben worden. Die fast allgemein ausgesprochene Erwartung, daß die Erzeugung nach ihrem tatsächlichen Verhältnisse nur eine vorübergehende sein könne, hat sich bis jetzt leider nicht erfüllt, da die Preissteigerung, namentlich Anzeichen für allmähliches Zurückgehen vorliegen, doch bis zum gegenwärtigen Augenblicke sich geltend macht. In voller Würdigung der großen Bedeutung einer ausreichenden Fleischversorgung für die Volksernährung ist die Regierung allmählich nach Abschluß der Erhebungen in Erwägung darüber eingetreten, nach zu einer Verbilligung der Fleischpreise und zu weiterer Verbilligung künftiger außergewöhnlicher Preissteigerungen vorgeht werden könne. Einer beschleunigten Lösung stehen aber um so größere Schwierigkeiten entgegen, als die gleichen Verhältnisse nicht nur in allen übrigen Bundesstaaten, sondern teilweise auch im Auslande eingetreten sind. Einzigartige Maßnahmen konnten daher bis jetzt nicht getroffen werden. Wesentlich hat sich auf Anregung der Regierung auch die landwirtschaftliche Interessenvertretung, der Landwirtschaftsrat eingehende Verhandlungen hierüber gepflogen, wobei die regierungsfreie in Anbetracht genommenen Maßnahmen im Allgemeinen gutgeheißen und nach weiterer Berücksichtigung der Absicht gemacht wurden. Die Regierung wird namentlich unverzüglich und soweit erforderlich im Benehmen mit Vertretern der in Betracht kommenden Interessentengruppen die Durchführbarkeit dieser Maßnahmen, die sich hauptsächlich in der Milderung der Steuern der Vieherzeugung und auf die Verbesserung anderer Beziehungen zwischen Produzenten und Konsumenten unter Berücksichtigung der Wünsche des Fleischhandels beruhen, einer Prüfung unterziehen und nach deren Ergebnisse ihre weiteren Anordnungen treffen.

Der Minister führte alsdann noch folgendes aus: In der Groß-Regierung werde nicht bezweifelt, daß die Viehpreise, besonders der Schweine, in fühlbarer Weise steigen seien, und sei ein Rückgang der Futtermittel, wie Futter, Eier usw. seien im Preise gestiegen. Eine Not, die geradezu zum Hunger führen müßte, ist nicht vorhanden, dagegen läßt sich nicht leugnen, daß die Preissteigerung des sehr wichtigen Schweinefleisches für die mittleren und unteren Schichten sehr fühlbar ist. Die Groß-Regierung hat schon Ende August des vorigen Jahres dieser Fleischsteigerung ihre Aufmerksamkeit zugewandt und Erhebungen angeordnet, einmal eine statistische Erhebung und dann eine Erhebung bei den beteiligten Interessenten. Es sind eine Anzahl von Faktoren, die auf diese Preissteigerung einwirken und zwar eine Reihe von Faktoren, die außerhalb der Verwaltung der staatlichen Behörden stehen. Die Preissteigerung sei eine vollstimmige Erscheinung, wie sie auch auf anderen Gebieten zutage getreten sei. Diese Erscheinung führe aber wieder zu einer Gegenbewegung, indem die von der Preissteigerung betroffenen Schichten wieder auf die Erzeugung ihrer Rohstoffe einwirkten. Drei Faktoren bewirkten die Preissteigerung: die Produktionskosten, der Rückgang der Viehbestände und die Einwirkungen, die dadurch herbeigeführt würden, daß die Waren noch eine Reihe von Zwischenstufen vom Produzenten bis zum Konsumenten durchlaufen müßten. Was die Produktionskosten anbelangt, so ist nicht zu verkennen, daß diese Kosten in unserer Zeit nicht unbedeutend gestiegen sind, infolge der Steigerung der Arbeitslöhne und der Preise der Futtermittel und der Kosten der Viehhaltung an sich. Es sind nicht die Löhne, die auf die Erhöhung der Preise bei und hinwirken; vorproduziert denn bei uns das Fleisch, und besonders das Schweinefleisch, das sind die mittleren Klassen und die kleinen Leute und Tagelöhner. (Lärm: Sie essen es ja selbst.) Die Viehzucht ist nicht nur im Lande sondern auch im Baden im Aufstadium begriffen. Diese Aufzuchtsteigerung mag sich da und dort nicht in gleichem Maße mit der Aufzuchtsteigerung der Bevölkerung verbinden; auch ist es richtig, daß wir seit 1904 einen merklichen Rückgang der Schweinezucht zu verzeichnen haben. Es ist gesagt worden, daß unser Vieh gegen jegliche Viehseuche abgeimpft ist. Soweit eine solche Abimpfung besteht, kann man diese nicht als eine vegetarische Maßregel bezeichnen; diese Abimpfung ist seit Jahrzehnten in westlichem Maße durchgeführt worden aus veterinärpolizeilichen Gründen. Unter der Herrschaft dieser Abimpfung ist es gelungen, die verheerlichen Viehseuchen zu beseitigen. Wegen der Einfuhr von geschlachtetem Vieh besteht eine Abimpfung in unserem Lande nicht. Von der Einfuhr geschlachteten Viehes wird auch von unseren intelligenten Regenten gerade jetzt ein großer Gebrauch gemacht; daher mag es wohl auch gekommen sein, daß eine Preisnot nicht eintrat sondern eben nur eine Fleischmangel. Die Engländer ziehen auch kein Vieh sondern nur geschlachtetes Vieh über ihre Grenzen, besonders Vieh, das in England von keinem Stauereingehalt sind, in welchem Stauereingehalt über nur eine Preisengstige besteht. Wir und in Baden kommt nur die Grenze nach der Schweiz und nach Österreich-Magden in Betracht; nach der Schweiz ist die Grenze offen, allein die Schweiz ist selbst ein Importland, aus Österreich-Ungarn diese Vieh unter Beachtung der veterinär-polizeilichen Vorschriften eingeführt werden. Früher seien recht große Quantitäten von Vieh aus Österreich-Ungarn eingeführt worden; diese Einfuhr habe aber aufgehört, weil in Österreich-Ungarn genau dieselben Erfindungen eingetreten sind wie bei uns. Es ist richtig, daß die Grenze nach Frankreich und Holland abgeschlossen ist und daß dort die Preise des Fleisches erheblich niedriger sind, und es läßt sich, wenn die vorhandenen Fleischsteigerung zum Nachteil größerer Schichten noch länger andauern sollte, in Frage, ob nicht die Leistung der Grenzen nach Holland und Frankreich für lebendes Vieh vorgenommen werden soll. Dazu ist aber die badische Regierung allein nicht im Stande, das ist nur möglich im Einverständnis mit dem Reichsminister und mit Nachbarregierungen. Wenn für diese die Grenzen geöffnet werden sollten, so würde für uns kein Bedenken vorliegen, auch zur gleichen Maßregel zu greifen, allerdings unter ständiger Beachtung der veterinär-polizeilichen Vorschriften. Es wäre gewiß im Interesse der Konsumenten, von den verschiedenen Kosten der Zwischenstationen zwischen Produktion und Konsumtion befreit zu bleiben. Die Annahme, daß die Kosten der Fleischsteigerung, des Verbrauchssteuern, und der Abgabe des Fleisches erheblich herabzusetzen, sei nicht ganz richtig, zum mindesten fast übertrieben. Dagegen mag es von großer Bedeutung, wenn man den Zwischenhandel etwas spezieren könnte. Der Zwischenhandel und der Viehzüchter würden nicht unangelegentlich werden können, aber man könnte ihre Zahl sehr einschränken in einem gewissen Grade. Dies zu bewirken, wird Aufgabe der Regierung sein; je wie demnach eine Verbilligung der Interessenten einzuwirken, um zu erreichen, ob hier nicht weitere Maßnahmen möglich sind.

Es wird hervorgehoben in die Diskussion über die Interpellation eingetreten. Angemeldet sind 11 Redner. Das Wort erhält zunächst Hg. S. Müller (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Reichsministers, daß die Arbeiter könnten die Kasserier nicht mehr leisten, weil sie das tägliche Brot verdienen müßten. Das sehe doch nicht ganz im Einklang mit der Tatsache, daß demnach ein Arbeiter auslandall stattdessen, zu welchem die Arbeiter ja auch das Recht anfragen können, ist es nicht richtig, daß die Viehhaltung zurückgeht, gerade in Baden nehme der Viehbestand immer mehr zu. Von einer billigen

Erzeugung der Grenzen keine Rede sein. Man spreche von der Aufhebung der Viehpreise: der Züchter bedürfe aber die Landwirtschaft noch weit mehr als die Industrie, da sie nicht so anpassungsfähig sei wie diese. An Quantität und Qualität des Viehs marschiere Baden an der Spitze. Dagegen nehme die landwirtschaftliche Bevölkerung immer mehr ab; zahlreiche Bauernhäuser ständen heute schon leer, für die sich kein Käufer finde. Die Erhebungen hätten ergeben, daß die Landwirtschaft noch immer sich in einer gewissen Notlage befinde und es wäre ihr nur zu gütigen, wenn sie sich etwas höhere Preise für ihre Produkte erzielte. Redner geht dann auf die sanitäre Seite der Fleischsteigerung ein. Wenn die Städte sich mit der Viehhaltung, wie Karlsruhe im nächsten Jahre, befaßten wollen, so könne er das nur begrüßen, damit auch die Städte einmal die Rentabilität der Viehzucht selbst prüfen könnten. Die Sozialdemokratie habe die Abschaffung der Fleischsteuern auf ihrem Programm stehen, auch der Bund der Landwirte habe dies auf seinem Programm stehen, weil er der Ansicht sei, daß der Landwirt sie bestreiten müsse. Die Landwirte in Baden seien in der letzten Zeit schwer von Hagelschäden heimgesucht worden, sie hätten jedoch keine Protestdemonstrationen abgehalten, gegen wen sollten sie diese auch richten? Man erwarte auf Seiten der Landwirte, daß die Bundesregierung nur dann einer weiteren Öffnung der Grenzen zustimme, wenn absolute Garantien gegeben seien gegen die Einschleppung von Viehseuchen. (Beifall bei den National-Liberalen.)

Hg. S. Müller (natl.): Die Fleischsteigerung in unserem Lande sei eine allgemeine Erscheinung, eine Erscheinung der Konjunkturen; auch in den anderen Ländern seien die Fleischpreise gestiegen. Das Bedenke von Wachsenfleisch, gegen welches sich der Hg. Graf gewendet hat, sei einseitig und im Interesse der Arbeiter, da es sich als gesundheitsförderlich erweisen habe. Für die hohen Ausgaben und Kosten für Fleischsteuern, Verbrauchssteuern, Schlachtsteuer, Ölsteuer seien doch die Landwirte nicht verantwortlich, ein Wannheimer Metzger habe in einer Verlesung erklärt, daß ihm das Stück Fleisch, bevor er das Messer blutig mache, 20 Mark an Ausgaben laide; das seien doch keine „agrarischen“ Maßnahmen. Es sei nicht richtig, die Preissteigerung der Landwirtschaft im Zusammenhang mit der Preissteigerung der Industrie anzusehen. Redner macht nochmals auf die Gefahr der Öffnung der Grenzen aufmerksam; Landwirte, deren Viehbestände durch Seuchen heimgesucht würden, seien trotz der Versicherung ruiniert. Von der Aufhebung des Zwischenhandels könne ganz gewiß keine Rede sein, wohl aber von einer Einschränkung. Der badische Bauernverein habe sich mit den Metzger-Genossenschaften in Verbindung gesetzt, um eine direkte Verbindung zwischen Produzenten und Metzger zu erzielen. Vom 1. Februar d. J. habe man dann auch einen Nachrichtenbrief geplant, mit Hilfe dessen die Preissteigerungen in die Lage versetzt werden sollen, über die vorhandenen Verhältnisse des Schlachtviehs Vieh jederzeit unterrichtet zu sein. Er hoffe, daß die Situation wegen der so genannten Viehseuche möge und daß der Viehhandel nicht und Land nicht verschwinden möge. (Beifall beim Zentrum.)

Hg. Reiser (natl.) stellt sich auf den Standpunkt des Reichsministers, daß die Fleischsteigerung nicht eine Folge agrarischer Maßnahmen sei. Redner kommt besonders auf die Schweinepreise zu sprechen und macht eine Rechnung an, nach welcher der Viehzüchter pro Tag einen Nettoertrag von 20 bis 30 Pfennig habe. Der Zwischenhandel werde wohl kaum von 30 bis 40 Pfennig abnehmen. Er wünsche, daß die nächste Preissteigerung es dem Landwirt nicht verbleibe, wenn er für seine Produkte einen Preis nehme, der er es ihm erträglich, einzunehmen auf seine Kosten zu können. (Beifall bei den National-Liberalen.)

Hg. Reiser (natl.) stellt sich auf den Standpunkt des Reichsministers, daß die Fleischsteigerung nicht eine Folge agrarischer Maßnahmen sei. Redner kommt besonders auf die Schweinepreise zu sprechen und macht eine Rechnung an, nach welcher der Viehzüchter pro Tag einen Nettoertrag von 20 bis 30 Pfennig habe. Der Zwischenhandel werde wohl kaum von 30 bis 40 Pfennig abnehmen. Er wünsche, daß die nächste Preissteigerung es dem Landwirt nicht verbleibe, wenn er für seine Produkte einen Preis nehme, der er es ihm erträglich, einzunehmen auf seine Kosten zu können. (Beifall bei den National-Liberalen.)

Einzelnen ist eine Interpellation, die von Mitgliedern sämtlicher Fraktionen unterzeichnet ist, in welcher die Regierung befragt wird über die Veranlassung der Rheinweinsteuern bezüglich Erzeugung von Elektrizität, über die Vergebung von Hofbesitzungen etc.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung: Montag, 30. Januar, nachmittags 1/2 Uhr: Fortsetzung der Debatte über die Interpellation wegen der Fleischsteigerung.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 26. Jan. Die württembergische Kammer des Abgeordneten hat heute in fortgesetzter Beratung die Verfassungsentwürfe, speziell die Frage der Schaffung eines Verfassungsausschusses für die ausstehenden Privilegien, die Art der Wahl und Anzahl abgelehnt. Ebenso einen Antrag auf Wiederherstellung des Regierungsrates, der auf den Erlaß der Privilegien verweist. Dagegen wurde mit 62 gegen 34 Stimmen der Antrag auf die Wahl von 17 Abgeordneten nach dem Bundesproporz angenommen. Ministerpräsident Reisinger hatte im Laufe der Sitzung erklärt, daß er prinzipiell und generell nicht gegen den Bundesproporz sei, daß er aber 75 Abgeordnete für genügend erachte. Weiterberatung morgen.

Strasbourg, 26. Jan. Der Kaiser übertrug die Leitung der Abteilung für Finanzen, Handel und Kolonien im Ministerium für Colonien dem Staatssekretär von Müller. Ferner wurde ernannt Ministerialdirektor Raackel zum Interimskonsul und Vorsteher der Abteilung des Innern im Ministerium für Kolonialangelegenheiten, sowie Ministerialrat Kottmann zum Ministerialdirektor in der Abteilung für Finanzen und Kolonien, beide mit dem Range von Räten 1. Klasse. (Stolz deutscher Reich. T. N. S.)

Hamburg, 26. Januar. Gestern Nachmittag fand in der Reichshalle, der Expedition und Drucker des „Hamburger Echo“ eine Paulschung nach dem Entwurf eines öffentlichen Briefes, in dem eine Belebung der Hamburger Polizei enthalten ist. Hat. Das Vorschlags war einstimmig.

Weimar, 26. Jan. Gestern hat hier die erste Vertreterin der Göttinger Bewegung, Frau Woll von Wille.

Wien, 26. Jan. Nach der Abreise beim Kaiser erklärte Graf Andrássy, daß die Chancen der Sozialisten nicht günstig seien. Der Standpunkt des Kaisers in den militärischen Fragen sei nach nicht entgegenkommend. Herrscher sei nach monard nicht geklärt.

Schuld der Präsidenten die Sitzung unterbrechen. Dem „General“ wolle beschließen die Regierung, eine Kommission nach Paris zu senden, um eine Unterredung über die Vertragserneuerung anzustellen.

Darf Bruns von Henburg-Büdigen.

Offenburg, 26. Jan. Wie die „Offenburger Zeitung“ meldet, ist Fürst Bruno zu Henburg-Büdigen heute früh in Büdigen im Alter von 69 Jahren verstorben.

Geboren am 14. Juni 1837, vermählte er sich zweimal: in 1. Ehe mit Prinzessin Mathilde zu Solms-Lohausen-Nied., in 2. mit Gräfin Verha zu Capell-Hohenhausen. Er hinterläßt 10 Kinder, 2 aus 1., 8 aus 2. Ehe. Der Fürst war reichliches Mitglied der 1. Kass. Kammer; durch seinen Tod gerät auch das hessische Großherzogtum in Trauer.

Die Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg.

Schloss Coblenz, 26. Jan. Ueber das Befinden des Großherzogs von Luxemburg wurde heute folgender Krankheitsbericht angelesen: Im Befinden seiner Majestät, Robert des Großherzogs ist während einer leichten Fieberung, als die Schilddrüse sich sehr vermindert haben, ebenso die Niere und die Gallenblase, dagegen hat sich einige erhebliche Unruhe eingestellt. Die letzte Nacht war unruhiger als die vorhergehenden. Die Herzschlagzeit ist gut. (Hr.) Dr. Gröschl.

Die ungarischen Wirren.

Wien, 26. Jan. Graf Andrássy wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte eine Stunde, Andrássy bleibt auch morgen noch in Wien und es ist nicht ausgeschlossen, daß er nochmals vom Kaiser in Audienz empfangen wird.

Perth, 26. Jan. Da man alle Friedenshoffnungen bereits aufgegeben hatte, erzeugt die Wiener Reise des Grafen Andrássy große Ueberraschung, um so mehr als Kostlich noch heute rekräftig, daß er für Entlassung keine Aussicht sehe. Da Andrássy wiederholt erklärt hat, daß er ohne Zugeständnisse die Regierung nicht übernehme, sieht man dem Ergebnis seiner Audienz mit großer Spannung entgegen, weil im Falle des Scheiterns der Verhandlungen härtere Maßregeln unausweichlich erscheinen.

König Alfonses Verlobung.

Madrid, 26. Jan. Den Wählern zufolge heißt sich Marquis Delamira zu gegebener Zeit nach England, um dem König Eduard um die Hand der Prinzessin Luise von Wallenberg für König Alfons anzuhalten.

Der Rückfall in Deutsch-Südwestafrika.

Windhuk, 26. Jan. Weiter Eduard Berger am 22. Januar im Feldlazarett überlebt; an Herzschwäche gestorben. Weiter Ernst Schwaib ist am 22. Januar beim Waden im Rückfall bei Paris erkrankt.

Der französisch-venezianische Zwischenfall.

Washington, 26. Jan. Unzufriedenheit äußern die Ansichten, Frankreich werde das weitere Vorgehen gegen Venezuela aufschieben, bis die Kritik in der Kolumbianer-Konferenz geschwunden sein werde.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, den 26. Januar. Nach einer amtlichen Mitteilung ließ die revolutionäre Organisation in Persa dem Obersten der dortigen Gendarmerie-Verwaltung Prokofowitsch die Nachricht zukommen, es habe am 16. Januar der Kommandeur der 78. Infanterie-Brigade Sifonowitsch ermordet. Der Mörder wurde durch seine Prokofowitschs Ermordung, bald ent gemacht werden. — Wie amtlich gemeldet wird, ist in Sibirien die Revolte ausgebrochen. Die erste Anfang Dezember in dem Ort Krasnojarsk auf, erstreckte sich auf andere Ortschaften aus und erreichte jetzt auch die Hauptstadt von Sibirien. Über 100 bis 300 Tausende versammelt. Seit dem 21. Januar soll die Revolte auch in Nordwesten Sibiriens in der Nähe der verlassenen Städte Turbat und Schisch-Tschakama ausgebrochen sein.

Breslau, 26. Jan. Die Stadtverordneten lehnten heute mit 21 gegen 28 Stimmen den Antrag ab, 5000 Mark durch die russische Revolution Geschädigten zu überweisen, bezwillingen aber 5000 Mark den aus Rußland vertriebenen Deutschen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag, 26. Januar.

Am Bundespräsidenten Graf Hofmann, Präsident Graf Waldersee eröffnet die Sitzung 10 Uhr.

Volkswirtschaft.

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen.

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Wannheimer Effektenbörse. Die Börse wird morgen geschlossen. (Continuation of the previous article)

Mannheimer Effektenbörse

vom 26. Januar. (Offizieller Bericht)

Die Börse verkehrt in ziemlich fester Tendenz. Gestern blieben: Aktien der Vereinigten Maschinenfabrik zu 145 Proz., Schwarz, Speyer zu 130 Proz., Continental Versicherungs-Aktien zu 480 Mark, Mannheimer Zellulose zu 233 Proz., und Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 281,20 Proz. Umwas niedriger notierten: Wäzlg. Spar- und Kreditbank, Rondon Kurs: 130,50 B. Wäzlg. Wäzlg. Spar- und Kreditbank-Aktien 140 B. und Gutsjahr-Aktien 90 B.

Obligationen

Table of bonds and obligations with columns for title, amount, and price.

Aktien

Table of stocks with columns for title, amount, and price.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market data with columns for title, amount, and price.

(Telegraphische Telegramme des General-Anzeiger.)

Berlin, 26. Jan. Fondsbörse. Die Börse eröffnet ruhig und ohne nennenswerte Veränderungen der Kurse. Banken etwas höher. Montan-Aktien dagegen etwas niedriger.

Pariser Börse.

Paris, 26. Januar. (Telegr.) Markt.

Table of Paris stock market data.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Jan. (Tel.) Produktenbörse. Höheres Amerik und ungünstiges Argentinien liegen den Markt in fester Tendenz eröffnen, doch war der Verlauf läge, da das milde Wetter die Käufer zurückhalten stimmte. Preise ziemlich behauptet. Rückfall stetig. Wetter: mild.

Berlin, 26. Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse) Preise in Mark pro 100 kg. (Netto Berlin netto Kasse.)

Table of Berlin commodity prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Telegraphische Telegramme des General-Anzeiger.)

Frankfurt, 26. Jan. Fondsbörse. Man kann auch heute nicht von einem lebhafteren Geschäft sprechen. Die politische Befürchtung trat heute allerdings in den Hintergrund. Richtiges wurden Redungen vorgenommen. Montanwerte lagen zu Beginn gut behauptet. Eisenwerte fest. Banken kaum verändert, befehlter Diskonto. Auf dem Bahnenmarkt war das Geschäft entschieden belebter. Lombarden nach zögernder Eröffnung wesentlich höher. Prinz Heinrich wieder gefragt bei landliche Fonds ziemlich fest, ausländische ungleichmäßig. Erben lagen schwach auf die politische Lage hier, der Handelsverträge. Russenwerte im Anschlag an die Pariser Börse schwächer. Industriewerte im Verhältnis der anderen Märkte entschieden fest. Vergüt- und Eisenwerk Hülgers Vorzugsaktien bis 148 Geld, gleich 18 pEt. höher. Stammaktien bis 171,50 Bez. Geld, 11 1/2 pEt. höher. Man bringt diese in den letzten Tagen erfolgte Steigerungsbewegung mit Kapitalerhöhung und besserer Geschäftsentwicklung in Verbindung. Der weitere Verlauf zeigte weitere Belebung. Nachbörslich notierten Kreditaktien 212,50 a 212,10, Diskontokommandit 188,50, Nordb. Lloyd 127,10 a 127,80, Baltimore and Ohio 115,00 a 70. Schluss fest. Deutsche Bank notieren von heute ab et. Begünstigt.

Beim heutigen Diskontogeschäft stellen sich die Zins- und Diskontokursverhältnisse für Republik 4 1/2-5/8, d. h. 4,75, Spanien 3 1/2-1/2, Diskontokommandit 4 1/2-5/8, Oester. Kreditaktien 4 1/2-1/2, Staatsbahn 4 1/2-5/8, Lombarden 4 1/2-5/8, Prämien auf Kredit per ultimo Februar 2,25, per ultimo März 3 pEt., Diskontokommandit per ultimo Februar 2,25, per ultimo März 3,20, Lombarden per ultimo Februar 0,75.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table of Frankfurt stock market data.

Table with 4 columns: Staatspapiere, A. Deutsche, 25, 26. Lists various government bonds and their values.

Table with 4 columns: Bergwerks-Aktien, 25, 26. Lists shares of various mining companies.

Table with 4 columns: Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten, 25, 26. Lists shares of transport companies.

Table with 4 columns: Bank- und Versicherungs-Aktien, 25, 26. Lists shares of banks and insurance companies.

Table with 4 columns: Frankfurt a. M., 24. Januar, Kreditaktien 212,50. Lists financial data for Frankfurt.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 23. Januar 1906.

Table with 4 columns: Aktiva, Passiva. Shows assets and liabilities of the Reichsbank.

Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine Reservefonds-Ausweisung von M. 209,483,000...

Wiedermart in Mannheim vom 25. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion. (Es wurde bezahlt für 60 Ko. Schlachtwild...

Haus dem Grossherzogtum.

Weinheim, 25. Jan. (Gartenbau-Zeitung). Nach Erlaubnis der Jahreszeit und das wieder eingetretene Winterwetter...

allein die Ursache des Gefrierens ist. Mit dieser Arbeit wird auch die Behandlung der Wunden vorgenommen. Sie besteht im Waschen derselben...

Wadenweiler, 25. Jan. Die Entwicklung des Luftfahrzeuges Badenweiler, der in seiner Thermalquelle einen zweiten schwebenden Heißfaktor besitzt...

Platz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 25. Jan. Der Niedertrug Ludwigshafen-Rundenheim veranlaßt gelegentlich seines 50jährigen Jubiläum einen großen Gesandtschaftsbesuch...

Landau, 25. Jan. Von dem Reichsministerium ist dem Eisenbahnbetriebsdirektor A. D. Ernst Horkmann in Bremen...

Worms, 25. Jan. Die Stadtvorordnetenversammlung beschloß H. Worms, Hag. in ihrer heutigen Sitzung...

Mannshausen, 25. Jan. Im 'Winger Loch' fuhr heute nachmittags im Anhang des Schraubendampfers 'Paul Reich I'...

Hunderbach, 25. Jan. Die Nahe geht mit starkem Treibeis und war heute Nacht gänzlich zugefroren...

Strasbourg, 25. Jan. Der Oberleutnant Schöbe, der beim hiesigen Infanterieregiment stand, wurde jetzt endlich in Straßburg...

Der 23 Jahre alte Hefenbäcker Peter D o d ebenfalls aus Weinheim zu beantworten. Am 14. Dezember v. J. wurde die 23 Jahre alte Tochter des Schneidermeisters Johann B e i c h in Weinheim...

Verantwortlich für Politik: L. W. Fris Kayser. für Kunst, Heilkunde und Vermittlung: Fritz Schuler...

Zur Warnung! Warenzeichen-Urfunde. Vorliegendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen...

Mehrere 1000 Aerzte u. Professoren empfehlen Citrophen gegen Kopfschmerz, Influenza, Neuralgie und Rheumatismus...

(Alt) Katholische Gemeinde. (Schloßkirche). Sonntag, den 27. Januar 1906, Gebetsstunde...

Neu eingetroffen: Grosse Sendungen Messina-

Orangen

10 Stück 23 Pfg. 10 Stück 32 Pfg. 10 Stück 42 Pfg.

Mirabellen 2 Pfd.-Dose 58 Pfg. Zitronen 10 Stück 38 Pfg.

61908



S. Wronker & Co.

Mannheim.

Unterricht.

The Berlitz School of Languages
D 1, 2. Tel. 3898.
2 Herren wünschen sich in
italien. Conversation
weiter unterrichten. Off. Off.
W. u. C. B. W. 79. Eintr. 1908.

Vermischtes

Theaterplatz 111 Raum
1. u. 2. Abt. O. u. S. Ende der
Saison zu verkaufen. Antiquar
Nr. 4750 u. 4751. Eintr. 1908.

Ankauf.

Gebr. Atlas für Wirtshaus
zu kaufen gesucht. 4770
Wdh. in der Expedition.

Stellen finden.

Rohrleger gesucht
Ein mit den besten Werk-
zeugen versehenes, vorzüglich
von u. bedachteten Rufe für
Beaufichtigung von Haus-
und Klosettschiffen
gesucht.

Tüchtige
Haar-Arbeiterinnen
finden sof. Beschäftigung.
Deutsche Haar-Manufaktur
Ludwigshafen a. Rh.
Kaiser Wilhelmstr. 65.

Compotoristin,
mit guter Handschrift, nicht mit
Buchführung u. Rechnung ver-
traut, sucht Stelle in einem
Büro. Off. Off. W. u. C. B. W. 79.
Eintr. 1908.

Stellen suchen.
Junge, fleißige Elektro-
schreiber, Schulzeit mit Zu-
kunft, sucht Stelle in einem
Büro. Off. Off. W. u. C. B. W. 79.
Eintr. 1908.

Stellen suchen.
Junge, fleißige Elektro-
schreiber, Schulzeit mit Zu-
kunft, sucht Stelle in einem
Büro. Off. Off. W. u. C. B. W. 79.
Eintr. 1908.

Stellen suchen.
Junge, fleißige Elektro-
schreiber, Schulzeit mit Zu-
kunft, sucht Stelle in einem
Büro. Off. Off. W. u. C. B. W. 79.
Eintr. 1908.

Tennis-Eisbahn.

Bei anhaltender Witterung
heute Abendlaufen mit Konzert
von 8-10 Uhr; geöffnet bis 10 1/2 Uhr.

Oberlahnsteiner Kohlensäure.

Ich unterhalte permanent grösseres Lager, wovon ich
stets zu billigsten Tagespreisen abgebe.
Telephon 3724. Georg Hilbert. Telephon 3724.
Fröhlichstrasse 12.

Absolut geruchlos,
ohne jede schäd-
liche Einwirkung
auf Farbe des Holzes
und Lasuren ist
Parket-Rose die wir-
ksamste aller
Reinigungsmittel,
denn um vollen Erfolg
zu erzielen, muss
sie sehr dünn und
sparsam aufgetragen
werden!

Finster & Meisner, Lackfabrik, München.

Niederlagen:
Karl Beck, Anton Brilmayer
Nachl. L. 12, R.
Louis Boehl, Lauritzstr. 3.
L. Engelsh. T. 2, 10.
Wm. Goldschmidt, Drng. U. 1, 9.
Jakob Harter, N. 4.
Rud. Heintze, Drng. Mittelstr.
Frs. Hess, Fr. Weingerstr. 66.
Josef Hühle, Gontardplatz 9.
P. Karb, n. 3, 13.
Jak. Lichtenthaler, B. 5.

General-Vertreter: 491811
Wilh. Gehring, Mannheim, Collinstr. 8.
Eingr.-Niederlage: Casserman & Co. Mannheim.

Verlobungs-Anzeigen

liedert schnell und billig
Dr. B. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Platz für Magazin.

Grosser Saalplatz, in der Stadt Mitte, gut und hell,
mit Verbindung zum Magazin vorzüglich geeignet,
sehr billig zu verkaufen.
Gebrüder Simon, O 7, 7.
Telephon 1252.

Möbel verschenkt

niemand, bevor Er aber sich
faulen, bitte um einen in. Welche
Offener 3 und 4.
Gut, bei sol. Bestellen 42 D.
Wahlheimstr. 44, 11. 101. 97
1. Frau Dietrich 30
2. Frau Dietrich 30
3. Frau Dietrich 30
4. Frau Dietrich 30
5. Frau Dietrich 30
6. Frau Dietrich 30
7. Frau Dietrich 30
8. Frau Dietrich 30
9. Frau Dietrich 30
10. Frau Dietrich 30

Mietgesuche.

4 Zimmer - Wohnung mit
Ballon, mit Keller, a. 5 St., 400 -
ver 1. April gesucht.
Off. Angebots unter Nr. 4758
an die Expedition

Zu vermieten.

N 3, 18 Vorderzimmer, ein
Büreau mit obigen
Wohnung per 1. April zu ver-
mieten. 1. Etage hoch. 4756

Möbl. Zimmer

Ludwigshafen a. Rh.
Ein schön möbliertes
Herren- und
dto. Schlafzimmer
mit separaten Eingang, ganz
neu, moderne Möbel, Gas-
heizung, in feinem Hause, sofort
zu vermieten.
Bismarckstr. 41, 2. Etage

An Badens Frauen

Wir Badener rufen uns, ein Zeit zu feiern, wie
jubelvoller keine Volks beschaffen. Ihnen Fürstentum,
des Sinnen und Trachten einig, der Beglückung seines
Volkes gilt, dürfen wir den goldenen Kranz werden, einen
Jubelpaar des Erden und Wirken ein leuchtendes Wort
bild bedeutet, dürfen wir eifrig und freudig den
Heil-Wort erneuern.

Wenn in den Herbsttagen dieses Jahres die Glocken
von Ort zu Ort den Tag einläuten, an dem vor 10 Jahren
Großherzog Friedrich und Großherzogin Luise den Lebens-
band geschlossen so bedeutet das ein Heil für jeden baden-
schen Bürger. Denn durch den Zusammenfassen zweier
edelsten Menschen ward einem ganzen Volks Heil; die
Kaiser, die ihnen beschieden, sind Jahre für sorgender Liebe
für ihre Untertanen.

Nach außen verbunden in eiserner Treue mit Kaiser
und Reich, nach innen der uns mühselige Förderer eines
wirtschaftlichen und geistigen Lebens, in den Jahren der
Kämpfe die Hand am Schwert, in den Jahren des Friedens
ein Hort alles Guten, so hat Großherzog Friedrich selbst
sein Bild für alle Zeiten geprägt.

Als seiner Seite, während in guten und bösen Tagen,
Großherzogin Luise. Ein Fürstentum ward ihr vom Schick-
sal beschieden, aber bestes hat sie sich selbst geschaffen,
Unvergänglich: den Platz im Herzen all Derer, die ihr
anliegen. Bewundernd und liebend schaut unser Volk
von jener Königin Luise, die den Nation nicht beugte vor
sohiger Macht, die eine Mutter war ihren geliebtesten
Volke. Bewundernd und liebend spricht es auch von un-
serer Großherzogin Luise, die den Mitleidigen und Belä-
deten ihr reiches Gemüt darbrachte, die Trauernden, denen
sie am Krankenlager nahe, Sonnenschein gab.

Unser Land ist fruchtbar und gesegnet; die Natur hat
es verschwenderisch ausgestattet und die Kultur hat eine
breite Heimat in ihm gefu den. Aber zu hoch ent-
wickelt in unserm Vaterland ist die seine Wohlstandes-
richtigen, die das ureigste Wert unserer erlauchtesten
Landesmutter sind.

Der Badische Frauenverein überfließt die Heimatpausen
mit einem Reg von Einrichtungen zur Hebung der Wohl-
fahrt der w. Mierung und Laum eine Woche v. geht, in
der nicht der Wohlherzogin Luise und so ges für diese,
tore liebe Gedächtnis zum Ausdruck gelangt. Mit nur
die Mitglieder des Badischen Frauenvereins kann u. ver-
ehren und schätzen das leuchtende Herz unserer Groß-
herzogin; jede Frau im Badener Land, erzieht ob sie in
der Vereinsarbeit steht oder in freier Tätigkeit, seit den
wirtschaftlich Schwachen ihre Fürsorge zuwenden, weis sich
sie in eins mit der geliebten Landesmutter.

Nun wohl denn, jede Frau im Badener Land rufe
sich, der Wohlherzogin eine Gabe der Liebe darzubringen
zum Jubeltag; jede Frau im Badener Land stehe sich,
ihrem Volk für all das Gute, für all das Gute, das ihr
vom Fürstentum aus geschenkt, sichtbar Ausdruck zu
geben.

Wir, Badens Frauen, eine wie die andere, wir wollen
unserer Landes Mutter zum goldenen Jubel eine Gabe
darbringen. Frei soll sie dank schalten und walten; wessen
wir doch; auch diese Tat wird dem Lande als Segen
ausstrahlen; wessen wir doch, auch bei der Verwendung
jeder Gabe wird sich das unendlich reiche Herz und die
Dauer des Empfindens zeigen, die wir so oft liebend be-
wundern.

Nicht die Größe unserer Gabe wird ihren Wert machen,
nur das jede, die vermeint und Reichste, freudig ihr
Scherlein darbringt, das wird unser Geschenk wertvoll
machen in dem Herzen unserer Wohlherzogin. Es soll
freudig bewegt wollen wir vor sie hinstellen am 20. Septbr.
„Heil Dir, Du edle Frau, Heil aus Segen
Deinem Hause! Sieh in unserer Gabe einen
Büchlein, zu dem jed Frau aus Deinem
Land eine Bitte darbringt, erwachen auf
dem Felde der Gerechtigkeit!“

Mannheim, im Januar 1906.

Der Ortsausflug:

Frau Ida Kadenburg, Vorsitzende des Gesamtvorstands
des Frauenvereins, Frau Emma Dittens, Präsid. in Uffle
Garten, Frau Ehe Reul, Präsidentin Anna Reul, Frau An-
na v. Reul, Frau Helene Köhling, Frau Anna Scipio,
Frau Verla Eidingen, Vorsitz. der Abteilungen I-V II
des Frauenvereins, Frau Anna Behrmann, II. u. III. Vor-
sitzende des Vereins Frauenbildung - Frauenstudium,
Abteilung Mannheim, Frau Amalie, Ved. Vorsitzende des
Vereins Bäckereiarbeiter, Frau Alice Benschel, Vor-
sitzende des Frauen und Caritas u. des Auswärtigen zur
Bekämpfung der Tuberkulose, Frau Hanna Wehringer,
Vorsitzende des allf. Frauenvereins, Frau Rosalie Gies,
Vorsitzende des Vereins der Freundinnen junger Mädchen,
Frau Verla Dittens, Mitglied des Vorstandes der Rettungs-
anstalt für Mädchen evang. Konfession, Frau Helene Ditt-
rich, Vorsitzende der Quart. amme, Frau Emma
Dittich, Vorsitzende des Vereins zur Verbreitung armer
Waisen, Frau Konfession, Frau Marie Engelhorn, Stellv.
Vorsitzende des Krankenvereins, Frau Josephine Wehler,
Vorsitzende des St. Altbekleidungsvereins, Frau Verla Gies,
Vorsitzende des Vereins für Verbesserung des Auswärtigen
Waisen, Frau Christine Dittich, Vorstandsdame der
Gesundungs- und Rettungsanstalt Kaiserhof, Frau Gies
Lang, Stellv. Vorsitzende der Waisen-Waisenanstalt, Frau
Ellenbeth, Vorsitzende des Fürsorgevereins M. Karan,
Frau Josephine Wehler, Vorsitzende des Frauenvereins der
evangelischen Gemeinde, Frau Verla Dittens, Vorsitzende
der allf. Frauenvereins, Frau Verla Gies, Vorsit-
tende des badischen Vereinsvereins, Abteilungs-
Mannheim, Frau Verla Gies, Stellv. Vorsitzende
des Vereins Bekleidungsvereins für Frauen und Mädchen,
Frau Verla Gies, Stellv. Vorsitzende der evang. Hilfsvereins,
Frau Verla Gies, Vorsitzende der Kleinf. Kinder-
kinderanstalt, Frau Verla Gies, Vorsitzende des evang.
Diakonissenvereins, Frau Verla Gies, Vorsitzende des
Dankpf. Vereins.